

Panelbefragung "Leben im Viertel (LiV)" - Fragen zur sozialen Offenheit, Kontrolle und Diskriminierung in der Nachbarschaft: Kognitiver Online-Pretest

Schick, Lukas; Lenzner, Timo; Hadler, Patricia; Behnert, Jan; Steins, Patricia;
Neuert, Cornelia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schick, L., Lenzner, T., Hadler, P., Behnert, J., Steins, P., & Neuert, C. (2022). *Panelbefragung "Leben im Viertel (LiV)" - Fragen zur sozialen Offenheit, Kontrolle und Diskriminierung in der Nachbarschaft: Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2022/06). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest118>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

**Panelbefragung „Leben im
Viertel (LiV)“ – Fragen zur
sozialen Offenheit, Kontrolle
und Diskriminierung in der
Nachbarschaft**

Kognitiver Online-Pretest

Juni 2022

*Lukas Schick, Timo Lenzner, Patricia Hadler,
Jan Behnert, Patricia Steins & Cornelia Neuert*

GESIS Projektbericht 2022|06

**Panelbefragung „Leben im Viertel
(LiV)“ – Fragen zur sozialen Offenheit,
Kontrolle und Diskriminierung in der
Nachbarschaft**

Kognitiver Online-Pretest

Juni 2022

*Lukas Schick, Timo Lenzner, Patricia Hadler,
Jan Behnert, Patricia Steins & Cornelia Neuert*

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 0
Fax: +49 (0) 621 1246 - 100
E-Mail: pretesting@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest118](https://doi.org/10.17173/pretest118)

Zitierweise

Schick, L.; Lenzner, T.; Hadler, P. et al. (2022): Panelbefragung „Leben im Viertel (LiV)“ – Fragen zur sozialen Offenheit, Kontrolle und Diskriminierung in der Nachbarschaft. Kognitiver Online-Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. Text. <http://doi.org/10.17173/pretest118>

Inhalt

	Seite
1 Hintergrund und Ziel des Pretests	5
2 Stichprobe	6
3 Methode im Pretest	7
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen.....	8
Frage 1: Definition von Nachbarschaft	8
Frage 2: Miteinander in der Nachbarschaft	11
Frage 3: Wahrgenommene Diskriminierung.....	14
Fragen 4 & 5: Zusammenhalt und soziale Aktivität während der Corona-Pandemie	16
Frage 6: Beschreibung der Nachbarn.....	19
Frage 7: Gleichberechtigung der Geschlechter	24
Frage 8: Einstellung gegenüber Homosexuellen.....	26
Frage 9: Ablehnung von Diskriminierung unterschiedlicher Gruppen	29
Frage 10: Vignettenexperiment.....	33
5 Anhang: Kognitiver Leitfaden.....	37
6 Glossar: Kognitive Techniken.....	41

1 Hintergrund und Ziel des Pretests

Das am Institut für Politikwissenschaft der Universität Duisburg-Essen angesiedelte Forschungsprojekt „Soziale Offenheit, soziale Kontrolle und Integration muslimischer Zuwanderer – Eine Panelstudie in Nachbarschaften ausgewählter deutscher Städte“ wird vom 01.04.2021 bis zum 31.03.2024 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Im Rahmen des Projekts soll untersucht werden, in welcher Weise unterschiedliche Konfigurationen sozialer Austauschprozesse in Nachbarschaften sozio-kulturelle Einstellungen von Zuwanderern aus muslimisch geprägten Herkunftsländern beeinflussen. Konkret wird der Frage nachgegangen, wie sich nachbarschaftliche soziale Kontrolle und soziale Offenheit auf egalitäre Einstellungen in Bezug auf Geschlechterrollen und Pluralismus auswirken.

Die zum Projekt gehörende Panelbefragung wird unter dem Namen „Leben im Viertel“ (LiV) durchgeführt. Zur Vorbereitung der Befragung wurden insgesamt 12 neu entwickelte bzw. adaptierte Items u. a. zur wahrgenommenen sozialen Offenheit, sozialen Kontrolle und Diskriminierung in der Nachbarschaft, zur Geschlechtergerechtigkeit und zu Einstellungen gegenüber Fremdgruppen in einem kognitiven Online-Pretest auf ihre Verständlichkeit hin untersucht.

2 Stichprobe

Anzahl der Testpersonen: 240

Auswahl der Zielpersonen: Die Testpersonen wurden aus einem Online-Access-Panel rekrutiert. Es wurden nur Testpersonen befragt, die in einer Großstadt, einem Vorort bzw. Randgebiet einer Großstadt oder einer Kleinstadt leben. 13 der 240 Testpersonen gaben an, nicht in Deutschland geboren zu sein.

Quotenplan: Kreuzquoten nach Geschlecht (m/w) x Alter (18 – 45 Jahre/46 – 75 Jahre) x Bildung (mit/ohne Hochschulzugangsberechtigung = 2 x 2 x 2 Gruppen). Nach der Datenbereinigung ergab sich die in Tabelle 1 dargestellte realisierte Stichprobe.

Tabelle 1. Realisierte Stichprobe

Alter	Bildung	Männlich	Weiblich	Σ
18 – 45 Jahre	B-	22	28	50
	B+	26	33	59
46 – 75 Jahre	B-	32	34	66
	B+	32	33	65
Σ		112	128	240

(B- = keine Hochschulzugangsberechtigung; B+ = Hochschulzugangsberechtigung)

3 Methode im Pretest

Feldzeit:	12. Mai bis 16. Mai 2022
Vorgehensweise:	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen (s. Anhang). Alle Testpersonen erhielten die zwölf zu testenden Items sowie kognitive Nachfragen zu jeweils sechs dieser Items. Die Testpersonen wurden zufällig einer von zwei Gruppen zugeordnet. Gruppe 1 ($n = 124$) erhielt kognitive Nachfragen zu Items der Fragen 1, 3, 5, 8 und 10. Gruppe 2 ($n = 116$) erhielt Nachfragen zu Items der Fragen 2, 4, 6, 7 und 9. Somit wurde jedes Item quantitativ mit 240 und qualitativ mit 124 bzw. 116 Befragten getestet. Wurden innerhalb einer Itembatterie mehrere Items mittels kognitiver Nachfragen getestet, so wurde jedes Item nur mit einer Subpopulation der 124 bzw. 116 Testpersonen getestet.
Befragungsmodus:	CAWI
Pretestmodus:	Web Probing
Eingesetzte kognitive Techniken:	Process Probing, Difficulty Probing, Comprehension Probing, Category Selection Probing
Bearbeitungszeit (Median):	10:57 Minuten
Testpersonenhonorar:	Incentivierung gemäß den Richtlinien des Panel-Anbieters

4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Frage 1: Definition von Nachbarschaft

Als Nächstes interessiert uns, was Sie unter Ihrer Nachbarschaft verstehen.

Menschen verstehen verschiedene Dinge unter Nachbarschaft: Zum Beispiel den Umkreis um ihre Wohnung, den sie fußläufig erreichen können, die Straße, in der sie wohnen oder das Viertel als Verwaltungseinheit der Stadt.

Die Grenze der eigenen Nachbarschaft kann dabei unterschiedlich weit weg von der eigenen Wohnung sein. Wie ist es bei Ihnen: Wenn Sie von Ihrer Wohnung aus in eine Richtung gehen, nach wie vielen Metern würden Sie die Grenze Ihrer Nachbarschaft erreichen?

Wenn die Grenze je nach Richtung, in die Sie gehen, unterschiedlich weit weg ist, nehmen Sie bitte die weiteste Entfernung.

Nach Metern

Tabelle 2. Häufigkeitsverteilung Frage 1 (N = 240)

0 bis 25	98 (40,8 %)
26 bis 50	46 (19,2 %)
51 bis 100	32 (13,3 %)
101 bis 500	48 (20,0 %)
501 bis 1000	9 (3,7 %)
1001 bis 3000	7 (2,9 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Process Probing, Difficulty Probing

Befunde:

Alle 240 Testpersonen beantworteten Frage 1. Die durchschnittliche Entfernung zur Grenze der eigenen Nachbarschaft lag bei 188,57 Metern ($SD = 419,53$ Meter). Der am häufigsten genannte Wert lag bei 50 Meter ($n = 32$). Der niedrigste Wert war null Meter und wurde von einer Testperson genannt. Die Testperson erklärte, dass Sie diesen Wert angegeben hat, da die Grundstücke der

Nachbarschaft direkt angrenzen würden. Die höchste Angabe, die gemacht wurde, waren 3000 Meter ($n = 2$).

Mittels kognitiver Techniken wurde untersucht, wie die Testpersonen zu ihrer Antwort gekommen sind, um herauszufinden, wie die Testpersonen die Grenzen ihrer Nachbarschaft definieren. Gleichzeitig sollte untersucht werden, ob die Testpersonen Schwierigkeiten hatten, diese Frage zu beantworten und falls ja, worin die Schwierigkeiten bestanden. Die entsprechenden Nachfragen (N1_F1, N2_F1 und N3_F1, s. Anhang) wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Auf Nachfrage nannten die Testpersonen drei unterschiedliche Vorgehensweisen, die sie zur Ermittlung ihrer Antworten herangezogen hatten:

1. Etwa die Hälfte der Testpersonen gab an, dass sie die Grenze der Nachbarschaft über die Personen, die sie in ihrem Umkreis kennen, definieren würden:
 - *„Ich habe mir überlegt in welchen Häusern ich noch weiß, wer da wohnt.“* (TP482, 25 Meter)
 - *„Ich habe einfach daran gedacht, wie weit es bis zum Nachbarn ist, der mir sympathisch ist.“* (TP583, 30 Meter)
 - *„Bis dahin, wo ich die Leute kenne.“* (TP719, 500 Meter)
2. Mehrere Testpersonen erklärten, dass sie bei der Beantwortung der Frage an die Entfernung zu spezifischen Orten gedacht hätten. Dies waren vorwiegend Häuser oder Wohnungen im unmittelbaren Umkreis. Es wurden jedoch auch Orte genannt, die weiter entfernt waren, zum Beispiel die Stadtgrenze, ein Supermarkt, eine S-Bahn-Station oder die nächste Hauptstraße:
 - *„Ich wohne an der Grenze zu [ORT] und die Landesgrenze meiner Nachbarschaft ist von mir aus gesehen etwa 350 Meter entfernt.“* (TP454, 350 Meter)
 - *„Ich habe eine größere Kreuzung sowie den Sportplatz in der Nähe als Anhaltspunkt genommen.“* (TP736, 600 Meter)
 - *„Ich habe nur jeweils ein Haus in jede Richtung als Nachbarschaft gezählt.“* (TP448, 20 Meter)
3. Drei Testpersonen bestimmten die Grenze ihrer Nachbarschaft über ihren eigenen fußläufigen Bewegungsradius:
 - *„Radius in dem ich mich mit [meinen] Kindern am meisten bewege.“* (TP762, 1000 Meter)
 - *„Innerhalb eines Kilometers kann man alles entspannt zu Fuß erreichen und sich mit den Nachbarn treffen ohne [öffentliche Verkehrsmittel] oder [das] Auto benutzen zu müssen.“* (TP775, 1000 Meter)

Ungefähr 16 % ($n = 20$) der Testpersonen gaben an, dass ihnen die Beantwortung der Frage „eher schwer“ gefallen sei. Vorwiegend begründeten die Testpersonen dies damit, dass die Grenze der Nachbarschaft allgemein schwierig zu definieren sei und sie Probleme hätten, die Entfernung abzuschätzen:

- *„Es ist nicht einfach eine Grenze zu finden.“ (TP451, 50 Meter)*
- *„Der Begriff Nachbarschaft lässt sich unterschiedlich interpretieren. Als Nachbarschaft kann vieles angesehen werden. Über die Frage hatte ich zuvor nicht nachgedacht, welche Nachbarn zur Nachbarschaft gezählt werden.“ (TP553, 20 Meter)*
- *„Nachbarschaftsgefühl ist auch etwas Fluktuierendes.“ (TP623, 100 Meter)*

Empfehlung:

Wie in der Einleitung der Frage erwähnt, können Befragten unterschiedliche Anhaltspunkte nutzen, um die Grenze ihrer Nachbarschaft zu ermitteln, was die Befragten auch tun und entsprechend beschreiben. Da es sich um eine subjektive Einschätzung handelt und die Ergebnisse des Pretests keine unplausiblen Zahlen ergeben haben, kann die Frage in ihrer jetzigen Form belassen werden.

Frage 2: Miteinander in der Nachbarschaft

Denken Sie nun an Ihre Nachbarn und an die Gemeinschaft, in der Sie leben.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Meine Nachbarschaft ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund gut miteinander auskommen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme eher zu
- Teils / teils
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

- In meiner Nachbarschaft haben alle denselben sozialen Hintergrund

Meine Nachbarschaft ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund gut miteinander auskommen.

- Stimme voll und ganz zu
- Stimme eher zu
- Teils / teils
- Stimme eher nicht zu
- Stimme überhaupt nicht zu

- In meiner Nachbarschaft haben alle denselben ethnischen Hintergrund

Tabelle 3. Häufigkeitsverteilung Frage 2 (N = 240)

	Stimme		Stimme			
	voll und	Stimme	Teils /	eher	über-	Densel-
	Stimme	eher zu	teils	nicht zu	haupt	ben Hin-
	und ganz zu				nicht zu	tergrund
Meine Nachbarschaft ist ein Ort, an dem Menschen mit unterschiedlichem ...						
a. ... sozialen Hintergrund gut miteinander auskommen.	54 (22,5 %)	93 (38,8 %)	61 (25,4 %)	8 (3,3 %)	2 (0,8 %)	22 (9,2 %)
b. ... ethnischen Hintergrund gut miteinander auskommen.	47 (19,6 %)	81 (33,8 %)	54 (22,5 %)	18 (7,5 %)	5 (2,1 %)	35 (14,6 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Difficulty Probing

Befunde:

Bei Frage 2 gab es keinen Item-Nonresponse, d. h. beide Items wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Zudem nutzten die Testpersonen bei beiden Items die gesamte Skalenbreite (siehe Tabelle 3). Betrachtet man die Häufigkeitsverteilung, so haben Item a und b einen ähnlichen Anteil an Befragten, die den Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen (Item a: 61,3 % vs. 4,1 %, Item b: 53,4 % vs. 9,6 %). Bei Item a gaben 9,2 % an, dass die Nachbarschaft denselben sozialen Hintergrund hat und bei Item b gaben 14,6 % der Befragten an, dass die Nachbarschaft denselben ethnischen Hintergrund hat.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, wie die Testpersonen ihre Antworten zu Item b begründeten und ob die Begründungen zu der gewählten Antwortoption passten. Zusätzlich war das Ziel, mögliche Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Fragen aufzudecken. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1_F2, N2_F2 und N3_F2, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden.

Die Begründungen der Befragten passten überwiegend zu den ausgewählten Antwortoptionen. Diejenigen Testpersonen, welche der Aussage von Item b zustimmten, erklärten, dass in ihrer Nachbarschaft alle Menschen mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund freundlich und harmonisch miteinander umgehen würden:

- „In unserer kleinen Straße mit Einfamilienhäusern und Doppelhäusern grüßt man sich freundlich und hält auch mal einen kurzen Plausch. Es wohnen Serben, Türken und Deutsche hier. Jeder hat seinen Bereich und man geht freundlich miteinander um.“ (TP478, „Stimme voll und ganz zu“)

- *„In der Umgebung leben Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlinge/Asylbewerber*innen. Es herrscht ein grundsätzlich gutes Klima, jedoch äußern sich Nachbarn hin und wieder auch distanziert.“* (TP713, „Stimme eher zu“)

Testpersonen, welche der Aussage nicht zustimmten, begründeten dies damit, dass kaum Kontakt zwischen Nachbarn mit unterschiedlichem ethnischen Hintergrund bestehe oder viel Streit und Kriminalität in der Nachbarschaft herrsche:

- *„Weil sich die Gruppen mit den verschiedenen ethnischen Hintergründen nur sehr geringfügig miteinander mischen und die Gruppen offenbar eher unter sich bleiben.“* (TP689, „Stimme eher nicht zu“)
- *„Hohe Kriminalität, viel Schmutz und Sperrmüll. Ich fühle mich sehr unwohl, seitdem sich die Nachbarschaft so stark verändert hat. Hohe Anzahl an Flüchtlingen aus Afrika, meistens alleinstehende junge Männer, die sehr aggressiv und immer in Gruppen auf den Straßen sind.“* (TP455, „Stimme überhaupt nicht zu“)

Sechs Testpersonen gaben an, dass in ihrer Nachbarschaft nur Personen derselben Ethnie leben würden, wählten jedoch nicht die Antwortoption „Denselben Hintergrund“ aus:

- *„Es gibt in der Nachbarschaft keine unterschiedlichen Ethnien.“* (TP556, „Stimme eher nicht zu“)
- *„Hier leben keine mit Migrationshintergrund.“* (TP620, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Das ist hier ein altes Wohngebiet, weswegen hier kaum Ausländer oder Personen anderer Ethnien leben.“* (TP848, „Stimme eher nicht zu“)

Empfehlung:

Bei einigen wenigen Befragten passte die Begründung nicht zur ausgewählten Antwortoption. Dabei wählten die Befragten fälschlicherweise nicht die Antwortoption „Denselben Hintergrund“ aus, sondern einen niedrigen Skalenwert. Daher empfehlen wir, diese Antwortoption direkt im Fragetext zu benennen und die beiden Aussagen als Fragen zu formulieren:

Kommen Menschen mit unterschiedlichem sozialen/ethnischen Hintergrund in Ihrer Nachbarschaft gut miteinander aus, schlecht miteinander aus oder haben alle denselben sozialen/ethnischen Hintergrund?

- Kommen sehr gut miteinander aus
- Kommen eher gut miteinander aus
- Kommen eher schlecht miteinander aus
- Kommen sehr schlecht miteinander aus
- In meiner Nachbarschaft haben alle denselben sozialen/ethnischen Hintergrund

Frage 3: Wahrgenommene Diskriminierung

Wie häufig kommt es in Ihrer Nachbarschaft vor, dass Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder Religion angegriffen oder belästigt werden?

Sehr oft
 Oft
 Manchmal
 Selten
 Nie

Tabelle 4. Häufigkeitsverteilung Frage 3 (N = 240)

Sehr oft	0 (0 %)
Oft	4 (1,7 %)
Manchmal	16 (6,7 %)
Selten	83 (34,6 %)
Nie	137 (57,1 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing

Befunde:

Auch bei Frage 3 gab es keine Testpersonen, welche die Frage unbeantwortet ließen. Keine der Testpersonen wählte die Antwortoption „Sehr oft“. Die überwiegende Mehrheit der Testpersonen (91,7 %) gab an, dass Angriffe oder Belästigungen von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder Religion „Nie“ oder „Selten“ vorkommen würden (s. Tabelle 4).

Im Rahmen des Pretests sollte untersucht werden, ob die Begründungen zur gewählten Antwortoption passten. Die entsprechende kognitive Nachfrage (N1_F3, s. Anhang) wurde den 124 Testpersonen in Gruppe 1 gestellt.

Die Begründungen der Befragten passten zu den jeweils ausgewählten Antwortoptionen. Mehrheitlich gaben die Testpersonen an, dass es Angriffe oder Belästigung bei ihnen nicht gebe bzw. sie diese noch nicht erlebt hätten:

- „Ich habe so etwas hier noch nicht erlebt oder gesehen.“ (TP459, „Nie“)
- „Ich persönlich habe derartiges Verhalten noch nicht persönlich mitbekommen und ich höre auch nur sehr selten von anderen Nachbarn, dass es solche Vorfälle gegeben haben soll.“ (TP515, „Selten“)

Testpersonen, die angaben, dass Angriffe oder Belästigung in der Nachbarschaft „Manchmal“ oder „Oft“ vorkämen, erklärten:

- *„Deutsche und Afghanen und Syrer passen nicht.“* (TP468, „Manchmal“)
- *„Viele Sinti/Roma in unmittelbarer Nähe.“* (TP449, „Oft“)

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

Fragen 4 & 5: Zusammenhalt und soziale Aktivität während der Corona-Pandemie

Während der Corona-Pandemie haben viele Menschen ihre sozialen Aktivitäten eingeschränkt. Wenn Sie an sich selbst denken, wie stark haben Sie Ihre eigenen sozialen Aktivitäten in der Nachbarschaft eingeschränkt?

Ganz und gar nicht eingeschränkt Voll und ganz eingeschränkt

Wie hat sich der soziale Zusammenhalt in Ihrer Nachbarschaft aufgrund der Corona-Pandemie verändert?

Hat sich sehr verschlechtert

Hat sich ein wenig verschlechtert

Ist gleich geblieben

Hat sich ein wenig verbessert

Hat sich sehr verbessert

Tabelle 5. Häufigkeitsverteilung Frage 4 (N = 240)

Während der Corona-Pandemie haben viele Menschen ihre sozialen Aktivitäten eingeschränkt. Wenn Sie an sich selbst denken, wie stark haben Sie Ihre eigenen sozialen Aktivitäten in der Nachbarschaft eingeschränkt?

Ganz und gar nicht eingeschränkt				Voll und ganz eingeschränkt
24	24	60	77	55
(10 %)	(10 %)	(25 %)	(32,1 %)	(22,9 %)

Tabelle 6. Häufigkeitsverteilung Frage 5 (N = 240)

Wie hat sich der soziale Zusammenhalt in Ihrer Nachbarschaft aufgrund der Corona-Pandemie verändert?

Hat sich sehr verschlechtert	Hat sich ein wenig verschlechtert	Ist gleich geblieben	Hat sich ein wenig verbessert	Hat sich sehr verbessert
8	29	181	21	1
(3,3 %)	(12,1 %)	(75,4 %)	(8,8 %)	(0,4 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Category Selection Probing

Befunde:

In Tabelle 5 und 6 sind die Häufigkeitsverteilungen von Frage 4 und Frage 5 dargestellt. Wie daraus hervorgeht, gab es bei beiden Fragen keinen Item-Nonresponse, d. h. beide Fragen wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei beiden Fragen die gesamte Skalenbreite. Die Häufigkeitsverteilung von Frage 4 ist linksschief, d. h. die Mehrheit der Befragten hat ihre eigenen sozialen Aktivitäten in der Nachbarschaft eingeschränkt. Die Häufigkeitsverteilung der Frage 5 ist annähernd symmetrisch, d. h. die Mehrheit hat angegeben, dass der Zusammenhalt in der Nachbarschaft gleich geblieben ist.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, was die Testpersonen bei Frage 4 unter „sozialen Aktivitäten“ in der Nachbarschaft verstehen und wie die Befragten bei Frage 5 zu ihrer Antwort gekommen sind. Die kognitive Nachfrage zu Frage 4 (N1_F4, s. Anhang) wurde Gruppe 2 und die kognitive Nachfrage zu Frage 5 (N1_F5, s. Anhang) Gruppe 1 gestellt.

Frage 4

Die Testpersonen assoziierten mit dem Begriff „soziale Aktivitäten“ überwiegend Kommunikation mit den Nachbarn:

- *„Reden, wenn man sich trifft.“ (TP741)*
- *„Mit Nachbarn reden.“ (TP760)*
- *„Längere Gespräche.“ (TP796)*
- *„Smalltalk, wenn man sich über den Weg läuft.“ (TP838)*

Zusätzlich zur Kommunikation nannten die Testpersonen Treffen, z. B. bei Festen oder ein gemeinsames Grillen, sowie gegenseitige Hilfe:

- *„Hilfe beim Einkaufen, Ämtergänge, gemeinsame Gespräche.“ (TP463)*
- *„Häufige Konversation beim zufälligen Treffen auf dem täglichen Spaziergang, gegenseitige Hilfe bei Problemen, gemeinsames Grillen oder Kaffee trinken.“ (TP811)*
- *„Gemeinsame Adventkaffees, Garagentrödelmärkte, Straßenfeste.“ (TP747)*

Frage 5

Die Begründungen der Befragten passten jeweils zu den von ihnen ausgewählten Antwortoptionen. So erklärten Testpersonen, die angaben, der soziale Zusammenhalt habe sich verschlechtert, dass sich die Stimmung innerhalb der Nachbarschaft verschlechtert und der Kontakt abgenommen hätte:

- *„Die Menschen sind aggressiv und egoistisch geworden.“ (TP628, „Hat sich sehr verschlechtert“)*

- *„Eigentlich machen wir 1-2-mal im Jahr ein Gartenfest mit allen Nachbarn. Dies ist seit Corona ausgefallen. Einige der Nachbarn betreten auch nicht das Treppenhaus, wenn sich dort andere Personen aufhalten.“* (TP611, „Hat sich ein wenig verschlechtert“)

Testpersonen, die „Hat sich ein wenig verbessert“ oder „Hat sich sehr verbessert“ auswählten, erklärten hingegen, dass die Nachbarschaft durch die Belastung der Corona-Pandemie einen stärkeren Zusammenhalt erfahren hätte, da man sich gegenseitig geholfen hätte:

- *„Wir reden mehr miteinander und geben mehr aufeinander acht.“* (TP961, „Hat sich ein wenig verbessert“)
- *„Es sind Nachbarn an Corona erkrankt, das hat alle noch mehr zusammengeschweißt.“* (TP456, „Hat sich sehr verbessert“)

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Fragen hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden können.

Frage 6: Beschreibung der Nachbarn

Als Nächstes interessiert uns, wie Sie die Menschen, die in Ihrer Nachbarschaft leben, mit unterschiedlichen Eigenschaften beschreiben würden.

Sehen Sie sich bitte jedes der folgenden Eigenschaftspaare an: Welche der Eigenschaften beschreibt die Menschen in Ihrer Nachbarschaft jeweils besser?

	1	2	3	4	5	
Unhöflich	<input type="radio"/>	Höflich				
Intolerant	<input type="radio"/>	Tolerant				
Freundlich	<input type="radio"/>	Unfreundlich				
An Gewohnheiten festhaltend	<input type="radio"/>	Offen für Neues				
Vertrauensvoll	<input type="radio"/>	Misstrauisch				
Sorglos	<input type="radio"/>	Gewissenhaft				
Zwielichtig	<input type="radio"/>	Vertrauenswürdig				
Kreativ	<input type="radio"/>	Unkreativ				
Ineffizient	<input type="radio"/>	Effizient				
Regeln befolgend	<input type="radio"/>	Regeln verletzend				

Tabelle 7. Häufigkeitsverteilung Frage 6 (N = 240)

	1	2	3	4	5	Keine Angabe
a) Unhöflich - Höflich	8 (3,3 %)	6 (2,5 %)	50 (20,8 %)	91 (37,9 %)	84 (35,0 %)	1 (0,4 %)
b) Intolerant - Tolerant	9 (3,8 %)	11 (4,6 %)	60 (25,0 %)	91 (37,9 %)	68 (28,3 %)	1 (0,4 %)
c) Freundlich- Unfreundlich	82 (34,2 %)	65 (27,1 %)	43 (17,9 %)	34 (14,2 %)	15 (6,3 %)	1 (0,4 %)
d) An Gewohnheit festhaltend – Offen für Neues	29 (12,1 %)	53 (22,1 %)	114 (47,5 %)	31 (12,9 %)	12 (5,0 %)	1 (0,4 %)
e) Vertrauensvoll - Misstrauisch	34 (14,2 %)	76 (31,7 %)	92 (38,3 %)	28 (11,7 %)	9 (3,8 %)	1 (0,4 %)
f) Sorglos -Gewissenhaft	14 (5,8 %)	31 (12,9 %)	112 (46,7 %)	65 (27,1 %)	17 (7,1 %)	1 (0,4 %)
g) Zwielfichtig - Vertrauenswürdig	11 (4,6 %)	16 (6,7 %)	45 (18,8 %)	107 (44,6 %)	60 (25,0 %)	1 (0,4 %)
h) Kreativ - Unkreativ	21 (8,8 %)	45 (18,8 %)	138 (57,5 %)	27 (11,3 %)	8 (3,3 %)	1 (0,4 %)
i) Ineffizient - Effizient	8 (3,3 %)	15 (6,3 %)	128 (53,3 %)	68 (28,3 %)	20 (8,3 %)	1 (0,4 %)
j) Regeln befolgend – Regeln verletzend	52 (21,7 %)	92 (38,3 %)	62 (25,8 %)	26 (10,8 %)	7 (2,9 %)	1 (0,4 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Difficulty Probing

Befunde:

Die zehn Items von Frage 6 wurden von 239 Testpersonen beantwortet, wobei die Testpersonen bei allen Items die gesamte Skalenbreite nutzten (s. Tabelle 7). Eine Testperson lies die zehn Items unbeantwortet.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, warum Testpersonen sich bei den Adjektivpaaren für die jeweilige Antwort entschieden haben und an welche konkreten Erlebnisse sie bei der Beantwortung gedacht haben. Darüber hinaus sollte ermittelt werden, ob die Testpersonen Schwierigkeiten hatten, ihre Nachbarschaft anhand der verschiedenen Adjektivpaare einzuordnen.

Die kognitiven Nachfragen (N1_F6, N2_F6 und N3_F6, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden. Jeweils etwa 20 Testpersonen erhielten eine Nachfrage zu den Items b, d, f, g, i und j.

Bei den Items b, d, g, und j passten die von den Befragten genannten Erlebnisse zu den Adjektivpaaren und ihre Begründungen zu den jeweils ausgewählten Skalenwerten. Item f wurde von einigen Befragten falsch interpretiert und bei Item i hatten Testpersonen teilweise Probleme, ihre Nachbarschaft anhand des Adjektivpaars „ineffizient – effizient“ zu bewerten.

Adjektivpaar b) „Intolerant – Tolerant“:

- *„Es gibt tolerante Nachbarn, aber es gibt auch solche, die über jeden und alles herziehen und so gar nicht tolerant sind.“ (TP757, Skalenwert 3)*
- *„In meiner Nachbarschaft leben Menschen aus mehreren Nationen und es gibt nur wenige Nachbarn, die Vorbehalte haben.“ (TP591, Skalenwert 4)*
- *„Man toleriert gegenseitig die wechselseitigen Einflussphären und Lebensbedingungen. Der ausnahmsweise auch um die Mittagszeit rasenmähende Nachbar wird toleriert, weil man weiß, dass er beruflich sehr stark eingespannt ist und praktisch kaum Freizeit zu normalen Zeiten hat, um solche Arbeit auszuführen.“ (TP717, Skalenwert 5)*

Adjektivpaar d) „An Gewohnheiten festhaltenden – Offen für Neues“:

- *„Jeder macht das, was er immer zur gleichen Zeit macht.“ (TP522, Skalenwert 1)*
- *„Diese Antwort habe ich gegeben, da im Großen und Ganzen in meiner Nachbarschaft die Meinung vorherrscht, dass alles eher so bleiben sollte wie es war.“ (TP548, Skalenwert 2)*
- *„Mir ist in die Richtung nichts Besonderes aufgefallen, sodass ich die Nachbarschaft im Mittelfeld einstufen würde.“ (TP455, Skalenwert 3)*

Adjektivpaar g) „Zwielichtig – Vertrauenswürdig“:

- *„Da denke ich an Personen, die den Müll durchwühlen, an Gruppen, die sich zu ungewöhnlichen Uhrzeiten vor dem Supermarkt versammeln.“ (TP689, Skalenwert 2)*
- *„Weil es sich um ganz normale unkomplizierte Menschen handelt, ohne kriminellen Hintergrund.“ (TP455, Skalenwert 5)*

Adjektivpaar j) „Regeln befolgend – Regeln verletzend“:

- *„Gewissenhafte Menschen.“ (TP735, Antwort: Skalenwert 1)*
- *„Manchmal kommt es halt zu kleineren Missverständnissen, die sich aber meist ausräumen lassen.“ (TP631, Skalenwert 2)*
- *„[Die Nachbarn] sind manchmal [nicht umsichtig], egoistisch, ohne es zu merken.“ (TP444, Skalenwert 3)*
- *„Im eigenen Haus gibt es Leute, die weder eine Hausordnung befolgen, noch sich um die Gemeinschaft im Haus kümmern.“ (TP582, Skalenwert 4)*

Adjektivpaar f) „Sorglos – Gewissenhaft“:

2 von 21 Befragten, die eine kognitive Nachfrage zu diesem Adjektivpaar bekommen haben, interpretierten den Begriff "sorglos" als "sich keine Sorgen machend" und nicht wie intendiert als „unachtsam/leichtfertig“:

- *„Haben alle ihr Eigenheim [und sind] sozial abgesichert.“* (TP529, Skalenwert 2)
- *„Sie sind sehr gewissenhaft in dem was sie tun und nicht frei von Sorgen.“* (TP605, Skalenwert 5)

Die Begründungen der restlichen Testpersonen passten zu den jeweils ausgewählten Skalenwerten:

- *„Handeln im Umgang der sozialen Maßnahmen (Müll entsorgen oder um Sicherheit kümmern) [ist] schlecht.“* (TP1022, Skalenwert 2)
- *„Gepflegtes Viertel mit gutem Umgangston.“* (TP800, Skalenwert 4)
- *„Alle haben sich an die Regeln gehalten und auch alle respektieren die Hausordnung.“* (TP778, Skalenwert 5)

Adjektivpaar i) „Ineffizient – Effizient“:

Bei Item i war auffallend, dass einige Befragte keine Antwort auf die kognitive Nachfrage gaben oder erwähnten, dass sie Probleme hätten, ihre Nachbarschaft als effizient oder ineffizient zu beschreiben:

- *„Ich verstehe nicht, wie ich meine Nachbarschaft mit ineffizient und effizient beschreiben soll. Das passt mehr zu einer gewerblichen Frage.“* (TP558, Skalenwert 3)
- *„Ich finde [es] schwierig eine Nachbarschaft auf Effizienz zu bewerten.“* (TP561, Skalenwert 1)
- *„Weiß ich nicht genau.“* (TP764, Skalenwert 4)
- *„Könnte die Frage nicht beantworten.“* (TP1025, Skalenwert 3)

Darüber hinaus bezogen sich die Begründungen und genannten Erlebnisse der Befragten nicht zwangsläufig auf die Adjektive „effizient“ und „ineffizient“, was den Schluss nahelegt, dass die Befragten sie umgedeutet haben, um sie auf ihre Nachbarschaft beziehen zu können:

- *„Weil sich jeder an die Regeln hält.“* (TP820, Skalenwert 5)
- *„Freundlich, wie immer.“* (TP620, Skalenwert 4)
- *„Sind alle sehr korrekt hier. Wissen, was sie tun.“* (TP757, Skalenwert 4)
- *„Kommunikation stimmt.“* (TP400, Skalenwert 4)

Die Testpersonen wurden außerdem gefragt, ob sie Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Adjektivpaare hatten. Insgesamt 26 Testpersonen gaben an, die Beantwortung sei ihnen „eher schwer“ oder „sehr schwer“ gefallen, was hauptsächlich damit begründet wurde, dass ihnen die nötigen Informationen zu den Nachbarn fehlen würde oder sie keinen, nur wenig oder nur oberflächlichen Kontakt zu den Nachbarn hätten.

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf Probleme bei Item f und i hin. Bei Item f wurde zum Teil „sorglos“ als „sich keine Sorgen machend“ interpretiert anstatt als „unachtsam/leichtfertig“. Wir empfehlen daher Item f mit einem klareren Gegensatzpaar wie zum Beispiel „Ordentlich“ – „Unordentlich“ zu ersetzen.

Bei Item i hatten die Testpersonen Schwierigkeiten, ihre Nachbarn nach ihrer Effizienz zu beurteilen bzw. blieb aus den Erklärungen mancher Testpersonen offen, ob sie ihre Nachbarn überhaupt nach dieser Dimension beurteilen können. Wir empfehlen daher, Item i zu streichen.

Bei den restlichen Adjektivpaaren passten die genannten Erlebnisse zu den jeweiligen Dimensionen und die Begründungen der Testpersonen zu den ausgewählten Skalenwerten. Diese können daher belassen werden.

Frage 7: Gleichberechtigung der Geschlechter

Als Nächstes interessieren wir uns für Ihre persönliche Einstellung zu unterschiedlichen Themen.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Frauen sollten bei gleicher Eignung bei Bewerbungen und Beförderungen bevorzugt behandelt werden.

Stimme voll und ganz zu
 Stimme eher zu
 Teils / teils
 Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Die Verwendung von geschlechterneutraler Sprache sollte vom Staat gefördert werden.

Stimme voll und ganz zu
 Stimme eher zu
 Teils / teils
 Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Tabelle 8. Häufigkeitsverteilung Frage 7 (N = 240)

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Teils / teils	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu
a. Frauen sollten bei gleicher Eignung bei Bewerbungen und Beförderungen bevorzugt behandelt werden.	29 (12,1 %)	27 (11,3 %)	79 (32,9 %)	62 (25,8 %)	43 (17,9 %)
b. Die Verwendung von geschlechterneutraler Sprache sollte vom Staat gefördert werden.	21 (8,8 %)	33 (13,8 %)	39 (16,3 %)	47 (19,6 %)	100 (41,7 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing

Befunde:

In Tabelle 8 sind die Häufigkeitsverteilungen von Frage 7 dargestellt. Wie daraus hervorgeht, gab es bei beiden Items keinen Nonresponse, d. h. beide Items wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei beiden Items die gesamte Skalenbreite. Die Häufigkeitsverteilungen sind jeweils linksschief, d. h. die Mehrheit der Befragten war dagegen, Frauen bei gleicher Eignung bei Bewerbungen und Beförderung bevorzugt zu behandeln und lehnte die Förderung der Verwendung geschlechtsneutraler Sprache durch den Staat ab.

Mittels der kognitiven Nachfrage zu Item b (N1_F7, s. Anhang) sollte untersucht werden, ob die Begründungen zur gewählten Antwortoption passten. Die kognitive Nachfrage wurde den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden.

Die Befragten, die bei Item b die Antwortoption „Stimme voll und ganz zu“ oder „Stimme eher zu“ ausgewählt hatten, schilderten, dass sie für Gleichbehandlung seien:

- *„Gleichbehandlung.“* (TP575, „Stimme voll und ganz zu“)
- *„Frauen sind als gleichwertig zu behandeln, keine Frage, das sollte sich auch über Sprache ausdrücken.“* (TP828, „Stimme voll und ganz zu“)
- *„Die Menschen sollten alle gleich behandelt werden.“* (TP440, „Stimme eher zu“)
- *„Jeder Mensch sollte geachtet werden.“* (TP598, „Stimme eher zu“)

Befragten, die bei Item b die Antwortoption „Teils / teils“, „Stimme eher nicht zu“ oder „Stimme überhaupt nicht zu“ ausgewählt hatten, gaben an, dass sie es als unnötig oder nervig erachten würden, der Staat nicht in die Sprache eingreifen sollte, da es wichtigere Dinge zu klären gäbe oder die Sprache nicht verändert werden solle bzw. dadurch verkompliziert würde:

- *„Ich finde wir übertreiben gendertechnisch gerade sehr. Es wird langsam zu viel des Guten.“* (TP696, „Teils / teils“)
- *„Der Staat hat sich nicht in die Sprache einzumischen.“* (TP554, „Stimme eher nicht zu“)
- *„Wir haben definitiv wichtigere Probleme in der Welt. Ich als Frau fühle mich null ausgegrenzt, wenn meine Arbeit bspw. von Kollegen spricht.“* (TP722, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Unsere Sprache ist kompliziert genug, Zweideutigkeiten der Worte sind zu oft vorhanden. Gendern macht es nur kompliziert und bringt niemanden voran.“* (TP444, „Stimme überhaupt nicht zu“)

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Fragen hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden können.

Frage 8: Einstellung gegenüber Homosexuellen

Und inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

Schwule und Lesben sollten die Freiheit haben, ihr eigenes Leben so zu leben, wie sie es wünschen

Stimme voll und ganz zu
 Stimme eher zu
 Teils / teils
 Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Schwulen und lesbischen Paaren sollte es gesetzlich nicht erlaubt sein, Kinder zu adoptieren.

Stimme voll und ganz zu
 Stimme eher zu
 Teils / teils
 Stimme eher nicht zu
 Stimme überhaupt nicht zu

Tabelle 9. Häufigkeitsverteilung Frage 8 (N = 240)

	Stimme voll und ganz zu	Stimme eher zu	Teils / teils	Stimme eher nicht zu	Stimme über- haupt nicht zu
a. Schwule und Lesben sollten die Freiheit haben, ihr eigenes Leben so zu leben, wie sie es wünschen.	177 (73,8 %)	35 (14,6 %)	17 (7,1 %)	5 (2,1 %)	6 (2,5 %)
b. Schwulen und lesbischen Paaren sollte es gesetzlich nicht erlaubt sein, Kinder zu adoptieren.	37 (15,4 %)	19 (7,9 %)	30 (12,5 %)	32 (13,3 %)	122 (50,8 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing, Category Selection Probing

Befunde:

Die beiden Items von Frage 8 wurden von 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen benutzten bei beiden Items die gesamte Skalenbreite (s. Tabelle 9). Item a weist eine rechtsschiefe Verteilung der Antworten auf, d. h. die Mehrheit der Befragten gab an, dass homosexuelle Paare die Freiheit haben sollten, ihr eigenes Leben so zu leben, wie sie es wünschen. Item b weist eine linksschiefe Verteilung der Antworten auf, d. h., die Mehrheit der Befragten war dafür, dass es homosexuellen Paaren erlaubt sein sollte, Kinder zu adoptieren.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, wie leicht oder schwer es den Testpersonen fiel, sich bei Item a für die jeweilige Antwort zu entscheiden (N1_F8 und N2_F8, s. Anhang). Darüber hinaus sollte herausgefunden werden, ob die Begründung der Testperson zu den ausgewählten Antwortoptionen bei Item b passten (N3_F8, s. Anhang). Die kognitiven Nachfragen wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Item a

Von den 124 Testpersonen in Gruppe 1 gaben acht Testpersonen an, die Beantwortung von Item a sei ihnen „eher schwer“ gefallen. Begründet wurde das entweder damit, dass man verschiedene Aspekte abwägen müsse oder man sich nicht gut genug mit dem Thema auskenne. Die Begründungen weisen aber auf kein Verständnisproblem bei der Beantwortung der Frage hin.

Item b

Bei einigen ($n = 11$) Antworten auf Item b passte der ausgewählte Skalenwert nicht zu der jeweiligen Begründung. Der Grund hierfür könnte ein Überlesen der Verneinung in der Aussage sein:

- *„[Ich] bin katholisch. Sie sollen unbehelligt leben können. Für Kinder wünsche ich mir jedoch, dass sie erstmal eine heterogene Beziehung kennenlernen.“* (TP428, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Eine Familie ist die klassische.“* (TP542, „Stimme eher nicht zu“)
- *„[Das ist meine] Meinung! [Sie] sollten die gleichen Rechte haben, es ist etwas Normales.“* (TP623, „Stimme eher zu“)
- *„[Sie] haben die gleichen Rechte wie alle anderen.“* (TP481, „Stimme eher zu“)
- *„In meinem engeren Freundeskreis befindet sich ein schwules Pärchen, das ein tolles Elternpaar abgibt.“* (TP751, „Stimme voll und ganz zu“)

Die Begründungen der restlichen Testpersonen passten jeweils zu ihren Antworten. Testpersonen, welche die Antwortoption „Stimme voll und ganz zu“ oder „Stimme eher zu“ ausgewählt hatten, begründeten dies damit, dass sie ein heterosexuelles Elternpaar bevorzugen bzw. für richtig halten würden und es so der Natur entspräche. Andernfalls würden falsche Werte an die Kinder vermittelt oder die Entwicklung und das Wohl des Kindes könnten Nachteile erfahren:

- *„Ein Kind braucht Mama und Papa.“* (TP546, „Stimme eher zu“)

- *„Für Kinder nicht nachvollziehbar, falsche Werte werden vermittelt.“* (TP632, „Stimme eher zu“)
- *„Die Ehe ist eine heilige Vereinigung und für Männer und Frauen gemacht, damit sie Kinder zeugen können, da die Familie die Grundlage der Gesellschaft ist. Gutes Beispiel für Kinder sollte gefördert und Unmoral nicht gefördert werden.“* (TP640, „Stimme eher zu“)
- *„Ich befürchte, das Kind könnte Nachteile dadurch haben. Ich bin selbst adoptiert.“* (TP1027, „Stimme voll und ganz zu“)

Diejenigen Testpersonen, die bei Item b die Antwortoption „Teils / teils“ auswählten, gaben an, dass sie die Adoption eines Kindes durch homosexuelle Paare von den Verhältnissen und Persönlichkeiten abhängig machen würden oder dies nur dann billigen würden, wenn keine heterosexuellen Paare für eine Adoption zur Verfügung stünden:

- *„Es kommt auf die Verhältnisse an und die Persönlichkeiten.“* (TP839, „Teils / teils“)
- *„Kommt drauf an, um welches Paar es sich handelt. Nicht jeder ist geeignet Kinder zu adoptieren.“* (TP583, „Teils / teils“)
- *„Falls es keine normalen Paare gibt, die solche Kinder adoptieren wollten, kann auf solche Leute zurückgegriffen werden. Ein heterosexuelles Paar sollte bevorzugt werden.“* (TP1020, „Teils / teils“)

Jene Testpersonen, die bei Item b die Antwortoption „Stimme eher nicht zu“ oder „Stimme überhaupt nicht zu“ ausgewählt hatten, gaben an, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben sollten und homosexuelle Paare genauso gute Eltern wie heterosexuelle Eltern seien:

- *„Jeder hat das Recht auf Familie!“* (TP905, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Da ich finde, dass jedes Paar ein Recht auf Kinder hat.“* (TP466, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Es sind auch Menschen und vielleicht sogar die besseren Eltern. Warum sollen sie keine Kinder adoptieren?“* (TP628, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Die Eignung zur Elternschaft muss das ausschlaggebende Attribut sein. Kinder brauchen eine liebevolle Fürsorge und ein stabiles Umfeld. Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Eltern in einer homo- oder heterosexuellen Beziehung leben.“* (TP715, „Stimme überhaupt nicht zu“)

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme mit Item a hin, jedoch auf Probleme mit Item b. Wir empfehlen daher, die Verneinung aus Item b zu entfernen. Eine mögliche Formulierung wäre: „Ich finde es gut, dass es schwulen und lesbischen Paaren gesetzlich erlaubt ist, Kinder zu adoptieren.“

Frage 9: Ablehnung von Diskriminierung unterschiedlicher Gruppen

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?
Es macht mich wütend, wenn Menschen aufgrund ihrer Religion diskriminiert werden.
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/> Stimme eher zu
<input type="radio"/> Teils / teils
<input type="radio"/> Stimme eher nicht zu
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu
Es macht mich wütend, wenn Menschen aufgrund ihres ethnischen Hintergrundes diskriminiert werden.
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/> Stimme eher zu
<input type="radio"/> Teils / teils
<input type="radio"/> Stimme eher nicht zu
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu
Es macht mich wütend, wenn Schwule und Lesben aufgrund ihrer Sexualität diskriminiert werden.
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/> Stimme eher zu
<input type="radio"/> Teils / teils
<input type="radio"/> Stimme eher nicht zu
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu
Es macht mich wütend, wenn Menschen aufgrund ihrer politischen Ansichten diskriminiert werden.
<input type="radio"/> Stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/> Stimme eher zu
<input type="radio"/> Teils / teils
<input type="radio"/> Stimme eher nicht zu
<input type="radio"/> Stimme überhaupt nicht zu

Tabelle 10. Häufigkeitsverteilung Frage 9 (N = 240)

	Stimme		Teils / teils	Stimme	
	voll und ganz zu	Stimme eher zu		eher nicht zu	über- haupt nicht zu
Es macht mich wütend, wenn...					
a. ... Menschen aufgrund ihrer Religion diskriminiert werden.	116 (48,3 %)	64 (26,7 %)	37 (15,4 %)	15 (6,3 %)	8 (3,3 %)
b. ... Menschen aufgrund ihres ethnischen Hintergrundes diskriminiert werden.	134 (55,8 %)	65 (27,1 %)	20 (8,3 %)	10 (4,2 %)	11 (4,6 %)
c. ... Schwule und Lesben aufgrund ihrer Sexualität diskriminiert werden.	155 (64,6 %)	43 (17,9 %)	22 (9,2 %)	8 (3,3 %)	12 (5,0 %)
d. ... Menschen aufgrund ihrer politischen Ansichten diskriminiert werden.	62 (25,8 %)	75 (31,3 %)	80 (33,3 %)	11 (4,6 %)	12 (5,0 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing

Befunde:

Wie aus Tabelle 10 hervorgeht, gab es bei Frage 9 keinen Item-Nonresponse, d. h. alle vier Items wurden von den 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei allen Items die gesamte Skalenbreite. Alle vier Items weisen eine rechtsschiefe Verteilung der ausgewählten Antworten auf, d. h., dass es den Großteil der Testpersonen wütend macht, wenn Menschen aufgrund ihrer Religion, ihres ethnischen Hintergrundes, ihrer Sexualität oder ihrer politischen Ansichten diskriminiert werden.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, an welche Arten von Diskriminierungen die Testpersonen bei Item b und d gedacht haben. Die entsprechenden kognitiven Nachfragen (N1_F9 und N2_F9, s. Anhang) wurden den 116 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 2 zugewiesen wurden.

Item b – Arten der Diskriminierung

Auf die Nachfrage zu Item b gaben die Testpersonen zum einen an, dass sie unter der Diskriminierung von Menschen anderer ethnischer Herkunft Beleidigungen, Beschimpfungen, Belästigung, Erniedrigungen, Schikane, Mobbing, abweisende Verhaltensweisen, Verfolgung oder Gewalt bzw. Aggressionen verstehen würden:

- „Beleidigungen, Beschimpfungen, körperliche Gewalt.“ (TP515)
- „Belästigung.“ (TP536)
- „Dass sie erniedrigt werden.“ (TP820)
- „Nichtbeachtung, abfällige Bemerkungen.“ (TP472)
- „Mobbing, Verfolgung, Aggressionen, Hassrede.“ (TP548)

- *„Benachteiligung bei der Wohnungssuche, Arbeit.“ (TP529)*

Zwei Testpersonen gaben an, dass das Adjektiv "wütend" in der Frage nicht auf sie zutrefte und zwei weitere Testpersonen erklärten, dass andere Adjektive wie "enttäuscht" oder "traurig" in ihrem Fall passender wären. Drei dieser Personen wählten die Antwortoption „Teils / teils“, eine Person stimmte der Aussage nicht zu. Die Begründungen passten entsprechend zur ausgewählten Antwortoption. Für die Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass man von ablehnenden Antwortkategorien nicht auf fehlende Ablehnung oder Toleranz von Diskriminierung schließen kann, sondern nur darauf, dass es keine Wut auslöst:

- *„Ist egal welche [Diskriminierung], weil ich oft einfach nicht wütend werde.“ (TP592, „Teils / teils“)*
- *„Es wird immer Leute geben, die diskriminiert werden, finde das schon schlimm, aber es macht mich nicht wütend.“ (TP757, „Stimme überhaupt nicht zu“)*
- *„Ich bin einfach nicht wütend - eher enttäuscht von unserer aktuellen Gesellschaft. Wütend ist einfach eine falsche Begrifflichkeit für mich.“ (TP696, „Teils / teils“)*
- *„Meinungsfreiheit, wütend macht mich es nicht, eher traurig.“ (TP575, „Teils / teils“)*

Item d - Arten der Diskriminierung

Auf die Nachfrage zu Item d gaben die Befragten, ähnlich wie bei Item b, an, dass sie unter der Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer politischen Ansichten Beleidigungen, Beschimpfungen, Belästigungen, Anfeindungen, Erniedrigung, Mobbing, Missachtung, Ausgrenzung, Verfolgung oder Gewalt verstehen würden:

- *„Anfeindungen.“ (TP541, „Teils / teils“)*
- *„Belästigung.“ (TP536, „Stimme voll und ganz zu“)*
- *„Ausgrenzung und Missachtung.“ (TP792, „Stimme voll und ganz zu“)*

Dabei wurde auch Diskriminierung von rechten und linken Wählern, Anhängern oder Parteien, wie der AFD, sowie von Nazis erwähnt:

- *„Jede gewählte Partei oder Personen sollten respektiert werden und ihre Meinung äußern dürfen. Das passiert mit der AFD nicht und ebenso bei der Linken und das gefällt mir nicht.“ (TP799, „Teils / teils“)*
- *„Dass Parteien wie die AfD und andere rechts gerichtete Parteien beschimpft werden.“ (TP558, „Teils / teils“)*
- *„An starke rechte und linke Positionen, AFD bspw., da war ich aber am Zweifeln, aber diskriminiert sollten sie nicht werden, man sollte aber klar sagen können, was man von dieser Richtung hält und auch argumentativ etwas sagen dürfen, auch wenn man mit Argumenten hier meist nicht weiterkommt.“ (TP492, „Stimme eher zu“)*
- *„Ächtung von Nazis.“ (TP713, „Stimme eher zu“)*

Darüber hinaus gaben die Testpersonen an, insbesondere bei rechtsextremen Einstellungen und Ansichten, aber auch bei linksextremen Einstellungen und Ansichten, keine Probleme mit der Diskriminierung von Menschen zu haben:

- *„Anhänger der rechtsradikalen Parteien sollten schon mit Konsequenzen leben müssen.“* (TP747, „Teils / teils“)
- *„AFD-Wähler sollte man diskriminieren dürfen, über alles andere kann man sprechen.“* (TP474, „Stimme eher zu“)
- *„Radikale Ansichten sollen bestraft werden.“* (TP695, „Stimme überhaupt nicht zu“)
- *„Diskriminierungen wegen radikaler Ansichten finde ich eher gerechtfertigt.“* (TP556, „Stimme eher zu“)
- *„Ich wollte ehrlich sein. Ich denke, dass ich Nazis gegenüber nie fair auftreten würde.“* (TP833, „Teils / teils“)

Wie bei Item b, gaben zwei Testpersonen an, dass das Adjektiv „wütend“ in der Fragestellung nicht auf sie zutraf:

- *„Auch hier bin ich nicht wütend.“* (TP696, „Stimme eher nicht zu“)
- *„Auch hier ich werde nicht wütend.“* (TP592, „Teils / teils“)

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests zeigen, dass die Begründungen der Testpersonen zu ihren gewählten Antwortoptionen passten. Bei der Interpretation der Antworten muss jedoch beachtet werden, dass die Items eine bestimmte Emotion abfragen und keine generelle Haltung gegenüber den einzelnen Themen. Darüber hinaus zeigte sich, dass die Wahl der Antwortkategorie stark von der Interpretation der Items abhing, insbesondere bei Item d) und der Art der Diskriminierung, an die gedacht wurde. Was hinter der Wahl der Antwortkategorie für eine Ansicht steht, kann so nicht eindeutig bestimmt werden: So gab es Personen, die eine Bestrafung radikaler Ansichten befürworteten bzw. eine Diskriminierung in einem solchen Fall in Ordnung finden. Die jeweils gewählten Antwortoptionen fielen allerdings diametral aus (vgl. TP 695 und TP 556).

Frage 10: Vignettenexperiment

Vignette 1:

Bitte stellen Sie sich einen Moment die folgende Situation vor und beantworten Sie anschließend die nachfolgenden Fragen.

Sie gehen in Ihrer Nachbarschaft spazieren. Dabei beobachten Sie, wie eine Mutter mit ihrem Kind im Grundschulalter diskutiert. Sie kennen die Familie vom Sehen, da diese auch in Ihrer Nachbarschaft lebt. Die Diskussion ist sehr energisch. Anschließend beruhigen sich die Beteiligten und gehen weiter.

Vignette 2:

Bitte stellen Sie sich einen Moment die folgende Situation vor und beantworten Sie anschließend die nachfolgenden Fragen.

Sie gehen in Ihrer Nachbarschaft spazieren. Dabei beobachten Sie, wie eine Mutter mit ihrem Kind im Grundschulalter diskutiert. Sie kennen die Familie nicht. Die Diskussion ist sehr energisch. Anschließend beruhigen sich die Beteiligten und gehen weiter.

Vignette 3:

Bitte stellen Sie sich einen Moment die folgende Situation vor und beantworten Sie anschließend die nachfolgenden Fragen.

Sie gehen in Ihrer Nachbarschaft spazieren. Dabei beobachten Sie, wie eine Mutter mit ihrem Kind im Grundschulalter diskutiert. Sie kennen die Familie vom Sehen, da diese auch in Ihrer Nachbarschaft lebt. Die Diskussion ist sehr energisch und die Mutter ohrfeigt das Kind. Anschließend beruhigen sich die Beteiligten und gehen weiter.

Vignette 4:

Bitte stellen Sie sich einen Moment die folgende Situation vor und beantworten Sie anschließend die nachfolgenden Fragen.

Sie gehen in Ihrer Nachbarschaft spazieren. Dabei beobachten Sie, wie eine Mutter mit ihrem Kind im Grundschulalter diskutiert. Sie kennen die Familie nicht. Die Diskussion ist sehr energisch und die Mutter ohrfeigt das Kind. Anschließend beruhigen sich die Beteiligten und gehen weiter.

Tabelle 11. Mittelwerte Frage 10 ($N = 240$)

a) Wie konfliktgeladen schätzen Sie diese Situation ein?

(1=überhaupt nicht konfliktbeladen, 5=sehr konfliktbeladen)

	Familie nicht bekannt	Familie bekannt	Gesamt	
	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	<i>N</i>
keine Ohrfeige	2.26 (0.955)	2.38 (0.878)	2.33 (0.913)	122
Ohrfeige	3.81 (1.117)	3.75 (1.159)	3.78 (1.163)	118
Gesamt	3.04 (1.320)	3.04 (1.227)	3.04 (1.270)	240

b) Wenn sich die Menschen in der Nachbarschaft so verhalten, dann ist es um die Nachbarschaft schlecht bestellt.

(1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme überhaupt nicht zu)

	Familie nicht bekannt	Familie bekannt	Gesamt	
	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	<i>M (SD)</i>	<i>N</i>
keine Ohrfeige	4.28 (0.818)	4.02 (0.910)	4.14 (0.875)	122
Ohrfeige	2.93 (1.074)	3.30 (1.212)	3.12 (1.156)	118
Gesamt	3.60 (1.168)	3.67 (1.120)	3.64 (1.142)	240

Tabelle 12. Varianzanalyse Frage 10 ($N = 240$)

a) Wie konfliktgeladen schätzen Sie diese Situation ein?

Kennen der Familie	Ohrfeige	Ohrfeige*Kennen der Familie	Gesamt	
<i>F</i>	<i>F</i>	<i>F</i>	<i>F</i>	R^2 (Korr.)
0.051	115.830***	0.451	38.628***	0.321

b) Wenn sich die Menschen in der Nachbarschaft so verhalten, dann ist es um die Nachbarschaft schlecht bestellt.

Kennen der Familie	Ohrfeige	Ohrfeige*Kennen der Familie	Gesamt	
<i>F</i>	<i>F</i>	<i>F</i>	<i>F</i>	R^2 (Korr.)
0.161	62.013***	5.850*	22.239***	0.210

Anmerkung: * $p < .05$, *** $p < .001$.

Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing, Category Selection Probing

Befunde:

Die beiden Items in Frage 10 wurden von allen 240 Testpersonen beantwortet. Die Testpersonen nutzten bei allen Items die gesamte Skalenbreite. Die kognitiven Nachfragen wurden den 124 Testpersonen gestellt, die (zufällig) Gruppe 1 zugewiesen wurden.

Ziel des Pretests war zu untersuchen, wie die Testpersonen zu ihrer Antwort gekommen sind und ob sie Schwierigkeiten hatten, sich in die Situation, die in der Vignette beschrieben wird, hineinzuversetzen. Jeweils eine der vier Vignetten wurde den Befragten zufällig zugeteilt. Dazu sollten die Testpersonen angeben, ob Ihnen die Beantwortung schwer bzw. leicht gefallen war und warum sie sich für die gewählte Antwortoption entschieden haben (N1_F10, N2_F10 und N3_F10, s. Anhang).

Aus den Tabellen 11 und 12 geht hervor, dass die unterschiedlichen Beschreibungen der Vignetten teilweise einen signifikanten Einfluss auf die Beantwortung von Item a und b hatten. Hervorzuheben ist der signifikante Unterschied bei der Einstufung, wie konfliktgeladen die Situation sei, als auch die Bewertung der eigenen Nachbarschaft, je nachdem, ob die Mutter ihr Kind ohrfeigt oder nicht ohrfeigt. So geht aus Tabelle 11 und Tabelle 12 hervor, dass die Testpersonen die Situation signifikant konfliktgeladener ($F = 115.830, p < .001$) als auch die Nachbarschaft negativer bewerten ($F = 62.013, p < .001$), wenn die Mutter ihr Kind ohrfeigt. Zusätzlich deuten die Ergebnisse darauf hin, dass das Kennen der Familie dabei eine untergeordnete Rolle spielt, da bis auf die Interaktion zwischen dem Kennen der Familie und der Ohrfeige bei Item b ($F = 5.850, p < .05$), kein signifikanter Einfluss auf die Beantwortung der Items bestand.

Auf die Nachfrage wie leicht oder schwer es den Testpersonen gefallen ist, sich in die Situation hineinzuversetzen, antworteten 17 Testpersonen, dass es ihnen eher schwergefallen sei und drei Testpersonen, dass es ihnen sehr schwergefallen sei. Dabei erklärten die Testpersonen, dass aus der Vignette die genauen Hintergründe nicht hervorgehen würden oder sie eine solche Situation selbst noch nicht erlebt hätten:

- „Da ich den genauen Hintergrund nicht kenne, weshalb die Frau so austickt.“ (TP961)
- „Ich habe eine derartige Situation noch nicht erlebt.“ (TP470)
- „Ich weiß nicht was vorgefallen ist. Aber schlagen finde ich generell sollte nie jemand.“ (TP712)

Neben dem Verständnis der Frage, war das Ziel herauszufinden, wie die Testpersonen zu ihrer Antwort gekommen sind. Die Gegenüberstellung der Begründungen der Testpersonen und der jeweilig zugeteilten Vignetten bestätigten die Ergebnisse aus der Varianzanalyse in Tabelle 12. Die Testpersonen, welche die Vignetten 1 oder 2 (Kind wird nicht geohrfeigt) beantwortet haben, erklärten, dass eine energische Diskussion zwischen der Mutter und dem Kind normal wäre und zur Erziehung dazugehöre:

- „Solange die Diskussionen nur verbal geführt werden und man sich zum Schluss wieder verträgt, ist es eine ganz normale Situation.“ (TP775, Vignette 1)

- *„Wenn Mutter und Kind sich unterhalten, ist das eine Diskussion und hat nichts Negatives. Daraus können die Kinder etwas lernen. Es sollten sich andere Eltern ein Beispiel nehmen. Reden ist immer gut. Die Kinder aus allem raushalten ist falsch.“ (TP443, Vignette 1)*
- *„Es ist eine Mutter mit ihrem Grundschulkind, das Kind fängt langsam an sich eigene Meinungen zu bilden, dass es da mal zu Diskussionen kommt, ist logisch, solange die Mutter nicht handgreiflich o.ä. wird, ist es völlig legitim.“ (TP743, Vignette 2)*

Hingegen äußerten die Testpersonen, welche die Vignetten 3 oder 4 (Kind wird geohrfeigt) zugeteilt bekommen haben, (zumeist) eine ablehnende Haltung gegenüber der Gewalt:

- *„Gewalt sollte nie gegenüber Kindern angewendet werden.“ (TP1031, Vignette 3)*
- *„Ich bin gegen Gewalt in jeder Form und besonders gegen Kinder.“ (TP551, Vignette 4)*
- *„Gewalt gegenüber Kindern verurteile ich.“ (TP886, Vignette 4)*
- *„Wenn jeder bereit wäre, unreflektiert sein Kind zu schlagen, gibt es irgendwann viele Erwachsene mit psychischen Problemen und eventuell Gewaltpotential.“ (TP842, Vignette 4)*

Einzelne Testpersonen hingegen relativierten die Gewaltbeschreibung der Vignetten 3 und 4:

- *„Ich habe früher als Kind auch die eine oder andere Ohrfeige kassiert, wenn ich Mist gebaut habe. Manchmal muss man Kindern die Grenzen aufzeigen.“ (TP587, Vignette 3)*
- *„Ich kenne die Vorgeschichte nicht, deshalb kann ich es nicht beurteilen. Eine leichte Schelle hat noch niemandem geschadet.“ (TP607, Vignette 4)*

Zudem argumentierten mehrere Testpersonen, die Vignette 3 oder 4 gelesen hatten, dass die Situation nicht unbedingt auf die gesamte Nachbarschaft übertragbar sei:

- *„Ich denke, es kommt auf die Situation und die Familie drauf an. Nicht automatisch heißt eine solche Situation, dass es in der Nachbarschaft schlecht zugeht.“ (TP553, Vignette 4)*
- *„Es ist eine Momentaufnahme, die hier beschrieben wird. Aus der Beschreibung geht nicht hervor, ob die Mutter schon öfter mit aggressivem Verhalten ihrem Kind gegenüber aufgefallen ist, oder nicht. Gewalt gegen Kinder kommt in allen sozialen Schichten vor, und nicht nur in bestimmten Wohngebieten.“ (TP613, Vignette 3)*

Alle Testpersonen bezogen sich bei ihrer Begründung der Antwort hauptsächlich auf die Ohrfeige oder die energische Diskussion und nicht darauf, ob sie die Familie kennen oder nicht.

Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

5 Anhang: Kognitiver Leitfaden

Frage 1

(50% des Samples, Gruppe 1)

- N1_F1 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten. Es ging darum, was sie unter Ihrer „Nachbarschaft“ verstehen und nach wie vielen Metern Sie die Grenze Ihrer Nachbarschaft erreichen, wenn Sie von Ihrer Wohnung aus in eine Richtung gehen würden.
- Ihre Antwort lautete: Nach XX Metern.
- Wie sind Sie beim Beantworten dieser Frage vorgegangen? Bitte erläutern Sie noch etwas näher, wie Sie die Grenze festgelegt und die Entfernung in Metern ermittelt haben.

(50% des Samples, Gruppe 1)

- N2_F1 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die Frage, nach wie vielen Metern Sie die Grenze Ihrer Nachbarschaft erreichen würden, zu beantworten?
- Sehr leicht
 - Eher leicht
 - Eher schwer
 - Sehr schwer
- N3_F1 Falls „eher/sehr schwer“:
- Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

Frage 2

(50% des Samples, Gruppe 2)

- N1_F2 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.
- Die Aussage war: „Frage 2b“
- Ihre Antwort lautete: „Antwort 2b“
- Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

(50% des Samples, Gruppe 2)

- N2_F2 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, anzugeben, inwieweit Sie der Aussage zustimmen oder nicht zustimmen?
- Sehr leicht
 - Eher leicht
 - Eher schwer
 - Sehr schwer

N3_F2 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

Frage 3

(50% des Samples, Gruppe 1)

N1_F3 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „Frage 3“

Ihre Antwort lautete: „Antwort 3“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

Frage 4

(50% des Samples, Gruppe 2)

N1_F4 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „Frage 4“

Was verstehen Sie in dieser Frage unter „soziale Aktivitäten“? An welche sozialen Aktivitäten in der Nachbarschaft haben Sie beim Beantworten der Frage gedacht?

Frage 5

(50% des Samples, Gruppe 1)

N1_F5 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Fragen noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „Frage 5“

Ihre Antwort lautete: „Antwort 5“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

Frage 6

(50% des Samples, Gruppe 2; jeweils n = 20 der Gruppe 2 erhielt eine Nachfrage zu Item b), Item d), Item f), Item g), Item i) oder item j))

N1_F6 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Sie wurden gebeten, Ihre Nachbarschaft anhand einer Reihe von Eigenschaftspaaren zu beschreiben.

Ein Eigenschaftspaar war: „[Item 7b] [7d] [7f] [7g] [7i] [7j]“

Ihre Antwort auf einer Skala von „1 bis 5“ lautete: „Antwort Item x“

Warum haben Sie sich bei diesem Eigenschaftspaar für diese Antwort entschieden? Bitte erläutern Sie, an welche konkreten Erlebnisse Sie dabei gedacht haben. [Bei Item j: Bitte erläutern Sie, an welche Regeln Sie dabei gedacht haben.]

(50% des Samples, Gruppe 2)

N2_F6 Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, Ihre Nachbarschaft anhand der verschiedenen Eigenschaftspaare zu beschreiben?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N3_F6 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

Frage 7**(50% des Samples, Gruppe 2)**

N1_F7 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „Frage 7b“

Ihre Antwort lautete: „Antwort 7b“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

Frage 8**(50% des Samples, Gruppe 1)**

N1_F8 Eine der vorherigen Aussagen war: „Schwule und Lesben...“

Ihre Antwort lautete: „Antwort 8a“.

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, anzugeben, inwieweit Sie der Aussage zustimmen oder nicht zustimmen?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2_F8 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

(50% des Samples, Gruppe 1)

N3_F8 Eine der vorherigen Aussagen war: „Schwule und Lesben...“

Ihre Antwort lautete: „Antwort 8b“.

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

Frage 9**(50% des Samples, Gruppe 2)**

N1_F9 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „Frage 9b“

Was verstehen Sie in dieser Frage unter „Diskriminierung“? Bitte nennen Sie Beispiele, was Sie sich unter Diskriminierung aufgrund des ethnischen Hintergrunds vorstellen.

(50% des Samples, Gruppe 2)

N2_F9 Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Aussagen noch nähere Informationen erhalten.

Die Aussage war: „Frage 9d“

Was verstehen Sie in dieser Frage unter „Diskriminierung“? Bitte nennen Sie Beispiele, was Sie sich unter Diskriminierung aufgrund von politischen Ansichten vorstellen.

Frage 10**(50% des Samples, Gruppe 1)**

N1_F10 Bei den vorherigen Fragen wurden Sie gebeten, sich zunächst folgende Situation vorzustellen:

„Vignette“

Wie schwer ist es Ihnen gefallen, sich diese Situation vorzustellen?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2_F10 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen das [„eher schwer“] [„sehr schwer“] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

(50% des Samples, Gruppe 1)

N3_F10 Eine der vorherigen Fragen war: „Frage 10b“

Ihre Antwort auf die Frage lautete: „Antwort 10b“

Bitte erläutern Sie Ihre Antwort auf diese Frage noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?

6 Glossar: Kognitive Techniken

Think Aloud	<p>Technik des lauten Denkens:</p> <p><i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i></p>
Comprehension Probing	<p>Nachfragen zum Verständnis, z. B.:</p> <p><i>„Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“</i></p>
Category Selection Probing	<p>Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage angegeben, dass Sie ‚voll und ganz‘ zustimmen. Können Sie Ihre Antwort bitte begründen?“</i></p>
Information Retrieval Probing	<p>Nachfragen zur Informationsbeschaffung, z. B.:</p> <p><i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren?“</i></p>
General/Elaborative Probing	<p>Unspezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Können Sie mir Ihre Antwort bitte noch etwas näher erläutern?“</i></p>
Specific Probing	<p>Spezifisches Nachfragen, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben bei dieser Frage mit ‚Ja‘ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i></p>
Emergent Probing	<p>Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.:</p> <p><i>„Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“</i></p>
Difficulty Probing	<p>Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?</p> <p><i>Falls „sehr/eher schwer“:</i></p> <p>Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher schwer/sehr schwer?</p>
Process Probing	<p>Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z.B.:</p> <p><i>„Wie sind Sie beim Beantworten dieser Frage vorgegangen? Bitte erläutern Sie noch etwas näher, wie Sie die Grenze Ihrer Nachbarschaft festgelegt und die Entfernung in Metern ermittelt haben.“</i></p>
Confidence Rating	<p>Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.:</p> <p><i>„Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“</i></p>